

Grundsätze ein. Mögen auch in seinen beiden pädagogischen Hauptwerken einige veraltete Ansichten, wie z. B. über die Buchstabenkenntnis, das Lesenlehren u. s. w., die man vom jetzigen pädagogischen Standpunkte nicht rechtfertigen könnte, vorkommen, soviel steht doch fest, dass der rühmlichst bekannte Pädagoge wegen seiner eminent katholischen Gesinnung, welche er in seinen Erziehungsgrundsätzen niedergelegt hat, es vollauf verdient, auch noch in unseren Tagen bekannt und geehrt zu werden.

Budweis. Dr. Jos. Felinek, Prof. an der theolog. Lehranstalt.

- 29) **Katechetische Handbibliothek.** Praktische Hilfsbüchlein für alle Seelsorger. In Verbindung mit mehreren Katecheten herausgegeben von Franz Wall, Pfarrer. Kempten. Josef Kösel. 1893. Erstes bis neuntes Bändchen. Preis: Bändchen 1 M. — .25 = fl. — .16, Bändchen 2, 3, 4 je M. — .60 = fl. — .37, Bändchen 5, 6 je M. — .70 = fl. — .43, Bändchen 7, 8, 9 je M. 1.— = fl. — .62.

Diese katechetischen Schriften enthalten das nothwendigste und ausreichendste Material zum Religions-Unterrichte an der Volksschule.

Das erste Bändchen enthält den Erstbeichtunterricht. Das zweite Bändchen enthält Gedanken über den Erstbeichtunterricht sammt Unterricht über die zehn Gebote Gottes für Erstbeichtende. Die Bändchen 3 und 4 enthalten den Erstcommunion- und den Firmunterricht; das fünfte Bändchen bietet sehr gediegene Wörterklärungen zum Deharbe'schen Katechismus. Als sechstes Bändchen folgt der Unterricht über das heilige Sacrament der letzten Delung. Die Bändchen 7, 8 und 9 enthalten vollständige Katechesen über die Glaubens- und Sittenlehre und die Gnadenmittel. Gediegenheit, leichte Verwendbarkeit und Billigkeit zeichnen diese katechetischen Schriften aus; sie können daher allen Seelsorgern, besonders den jüngeren, aufs wärmste empfohlen werden.

Wels. Beneficiat Dr. Josef Nettenthaler.

- 30) **Symbola sanctae catholicae Ecclesiae inter se collata.** Verlag der akademischen Pressvereins-Druckerei in Linz a. D. Einzelpreis 5 kr.

Eine für den Schulgebrauch sehr wertvolle vergleichende Darstellung der fünf Glaubensbekenntnisse der katholischen Kirche ist soeben im obigen Verlage erschienen. Zum Schlusse ist das tridentinisch-vaticanische Symbolum angefügt. Diese Zusammenstellung eines bewährten oberösterreichischen Schulmannes hat seitens des bischöflichen Ordinariates Linz die Approbation erhalten und dürfte beim Religions-Unterrichte in Gymnasien und auch in den Seminarien mit Nutzen verwendet werden.

- 31) **Denkmäler der Tonkunst in Oesterreich.** I. Halbband: Messen von J. J. Fux († 1741). II. Halbband: Florilegium primum von Georg Muffat († 1704).

Der Subscriptionspreis für Mitglieder beträgt für den Band (oder für zwei Halbbände) 10 fl. ö. W. = 17 Pfennig = 21 Franks. Für Nichtmitglieder treten wesentlich erhöhte Ladenpreise für die einzelnen Bände ein.

Im Jahre 1893 hat sich in Wien eine Gesellschaft zur Herausgabe von Denkmälern der Tonkunst in Oesterreich constituiert und als erste Frucht der Thätigkeit dieser Gesellschaft liegen zwei stattliche Halbbände von circa 300 Seiten vor uns. Was will die Gesellschaft? Sie will die hervorragendsten Werke österreichischer Tonkünstler früherer Jahrhunderte dem Staube der Vergessenheit entreißen und sie zu neuer Blüte bringen, sie

im Bewusstsein der musikalischen Welt wieder aufleben lassen. Österreich hat gerade in den verflossenen Jahrhunderten so viele Tonkünstler, die den verschiedensten Kunstepochen angehören, aufzuweisen, dass es keine Anmaßung ist, von einer specifisch österreichischen Tonkunst zu reden.

Wir können unmöglich alle österreichischen Tonzeiger des 15., 16., 17. und 18. Jahrhunderts hier namentlich anführen, nur auf einige derselben wollen wir hinweisen, z. B. Paul Hofhaimer, Heinrich Isaac (15. Jahrhundert); Anton Blasius Amon, Jacobus Gallus (Handl), Chr. Hollander, Ludwig Senfl, J. Baet (16. Jahrhundert); Dr. Benevoli, Heinrich Biber, G. B. Bononcini, Georg Muffat, M. Stadler (17. Jahrhundert); A. C. Adlgasser, J. G. Albrechtsberger, Antonio Caldaro, A. Ebert, J. J. Fux, Michael Haydn, A. Salieri u. s. w. (18. Jahrhundert). Es sind dies zum großen Theil Namen, von denen die jetzige Generation nichts mehr oder wenigstens nicht viel weiß, deren Träger aber einst in gewaltigem Ansehen standen und als Künstler ersten Ranges galten.

Die Gesellschaft beabsichtigt nun durchaus nicht die sämtlichen Werke aller dieser Künstler zu edieren, sondern sie will nur Hauptwerke aus den einzelnen Epochen auswählen, welche typisch sind für die Zeit, in welcher sie geschrieben, und für den Ort, an dem sie aufgeführt worden sind. Den Compositionen sollen Autographen und Skizzen der betreffenden Meister beigelegt werden, ferner Facsimilia, gedruckte Titelbilder, Reproductionen charakteristischer Notationen u. s. w.

Neben Kunstwerken im eigentlichen Sinne sollen auch Volksgesänge und volksthümliche Lieder, sowie Kirchenlieder aus früherer Zeit Berücksichtigung finden. Die Publicationen sollen in einer modern wissenschaftlichen und zugleich in einer praktischen Ansforderungen entsprechenden Weise erfolgen. Jeder Band wird eine Einleitung enthalten über die Bedeutung des betreffenden Künstlers und der eben zur Veröffentlichung gebrachten Werke, ferner einen wissenschaftlichen Commentar, welcher alle wesentlichen Momente zur kritischen Beurtheilung haben soll.

Manche Werke der vorgenannten Tonkünstler sind schon früher herausgegeben worden; so hat z. B. der bekannte oberösterreichische Kirchenmusiker Herr Johann Ev. Habert vor vielen Jahren bereits einige Werke der salzburgischen Capellmeister Stephan Bernardo, Andre Hofer und Bicheler herausgegeben; speciell von Andre Hofer sind die Responsorien für die drei letzten Chorwochentage bei P. Braun in Leipzig erschienen. Was nun Einzelne begonnen haben, will die Gesellschaft in großem Maßstabe fortführen; für das glückliche Gediehen des begonnenen Werkes bildet die thatkräftige Unterstüzung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht sichere Gewähr.

Der erste Halbband umfasst Messen von Joh. Josef Fux, Hofcompositeur und Hofkapellmeister der Kaiser Leopold I., Joseph I. und Karl VI. von 1698 bis 1740. Fux hat sich durch seine Compositio[n]e lehre „Gradus ad Parnassum“ einen Weltruf erworben, und hat den Übergang von der alten kirchlichen Vocalmusik zum kirchlichen Instrumentalstil vermittelt. Der vorliegende Band enthält zwei Messen a capella und zwei Instrumentalmessen des berühmten Meisters. Die beiden Vocalmassen sind betitelt „Missa di San Carlo“ und „Missa quadragesimalis“; beide sind im strengen Palästrinastile für vierstimmigen Chor geschrieben und werden jenen Chören, welche sich überhaupt mit den Werken der alten Meister befassen, keine zu großen Schwierigkeiten bereiten. Beide Messen werden zur Verherrlichung des Gottesdienstes gewiss viel beitragen. An die Aufführung der beiden Instrumentalmessen aber darf sich nur ein sehr großer, sehr tüchtiger Chor wagen. Die erste Messe „Missa in hon. ss. Trinitatis“ ist geschrieben für achtfachstimmigen Gesangschor, ferner für zwei Violinen, drei Violoncelli, drei Trombones und Orgel. Die Instrumente, die Fux verwendet, dienen theils zur Einleitung der einzelnen Tonstücke, theils unterstützen sie den Gesang, indem sie Note für Note mit den Singstimmen gehen, manchmal pausieren sie ganz, wodurch selbstverständlich eine große Mannigfaltigkeit erzielt wird. Die zweite Instrumentalmesse ist etwas einfacher gehalten; sie ist für vier Singstimmen,

zwei Violinen, zwei Posaunen und Orgel geschrieben. Sämtliche Messen wurden von Joh. Go. Haberi und Gustav Glosnner herausgegeben; ersterer schrieb auch die historische Einleitung und den Revisionsbericht.

Der zweite Halbband enthält ein wertvolles Stück weltlicher Tonkunst aus dem 17. Jahrhundert: Das erste Florilegium von Georg Muffat († 1704 zu Passau), 50 Stücke für Streichinstrumente umfassend. Eine Besprechung dieser Stücke, meist ältere Tanzformen, gehört nicht in den Rahmen dieser Zeitschrift.

Die beiden bei Artaria & Co. in Wien erschienenen Halbbände wurden von der Firma Eberle in Wien hergestellt und zeichnen sich durch ihre typographische Ausstattung und ihr geschmackvolles Neufärbere aus. Mehrere beigegebene Facsimilia gereichen den Publicationen zur Zierde.

Linz. † Maximilian Schwarz, Taubstummenlehrer u. Chordirigent.

32) **Für jung und alt.** Gedichte von P. Josef Bergmann, Priester des ritterlichen Kreuzherren-Ordens mit dem rothen Sterne zu Karlsbad. Salzburg. Anton Pustet. 1894. 86 Seiten. 8°. Preis fl. — .40 = M. — .80.

Die Deutschen sind nicht nur das Volk der Denker, sie sind auch die Nation der Lyriker. In keinem Lande auf dem Erdenrunde werden so viele Gedichte geschrieben und — ach! — gedruckt wie in Deutschlands Gauen; die Bücherstatistik weist es aus. Wohl auf keinem Gebiete sonst fühlen sich so viele berufen und sind so wenige ausgewählt. Sicher ist es ein hübscher Drang, seinem Denken und Empfinden poetischen Ausdruck geben zu wollen, und gewiss ist nichts dagegen einzurwenden, wenn alle derart Gedrangten sich die Befriedigung gönnen, ihr Fühlen und Sinnen in Verse zu kleiden; warum aber alle diese Verse in Druck legen, oder falls auch dies zur subjectiven Befriedigung gehört, sie in die Dementia hinausschicken? warum selbst dann noch, wenn ein derartiger Versuch schon einmal abfällige Beurtheilung erfahren hat?

In dieser Zeitschrift (1891, III. Heft, S. 699) wurde dem Herrn Verfasser obengenannten Büchleins von berufener Seite der Rath ertheilt, „er möge sich mit den Gesetzen der Prosodie und Metrik mehr vertraut machen, als es bisher geschehen ist“. — Metrische Erzeugnisse, wie sie das vorliegende Büchlein bietet, mögen ja im Familien- und Freundeskreise immerhin Gefallen finden; wagen sie sich aber an die Dementia, so fordern sie zu strenger Prüfung heraus. In unserem Büchlein findet sich vieles, das besser weggeblieben wäre, aber auch manches sehr hübsches, wie z. B. „Das Gebet einer Mutter“ (pg. 13), „s Lach-Nämerl“ (pg. 42), „Falscher Argwohn“ (pg. 69). Das ästhetische Wahrwort: „Weniger ist mehr“ sollte vor allem auch in quantitativem Sinne auf Gedichtsammlungen Anwendung finden, und die vorliegende würde durch das Ausjäten ungefähr eines guten Drittels wesentlich gewonnen haben; denn unwillkürlich beeinträchtigt der Eindruck des Minderwertigen die Gesamtwirkung.

Schon die Zweitheilung des Büchleins ist geeignet durch die Überschriften der beiden Theile (I. Allgemeines und G. Legenhheit; II. Allerlei Kleinigkeiten) Befremden zu erregen, sowie nicht minder die Reihenfolge der Gedichte, die ihrem Titel nach alphabetisch geordnet sind, bizarre erscheinen muss, abgesehen davon, dass durch diese Anordnung ein geradezu kaleidoskopartiges Ganze entstanden ist. Doch dies sind Neuerlichkeiten und es wird durch sie der poetische Wert der Gedichte nicht bestimmt. Bedeutend vermindert wird jedoch derselbe, wenn der Verfasser mit der Grammatik oder mit der Logik auf gespanntem Fuße steht, wie dies leider recht oft der Fall ist. Man höre: „Die Blume nimmst du zur Richtschnur deiner Thaten“ (pg. 12); „mitschuldig seiner Nebelthat (pg. 16) statt fremder Nebelthat;“ „Sabbatglanz“ wird (pg. 18) vom Tag des Herrn